

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Wochentags wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Mittwoch zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 9.00 RM. frei  
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Dienst“, „Die Frau und ihre Welt“  
und „Der heilige Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalt  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadenvertrag geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.  
Erhöhte Gründpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche  
Anfragen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Verträge.  
Liste Nr. 8. Angangsannahme am Erstzählungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. II 500

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 27

Dienstag, den 2. März 1937

30. Jahrgang

## Deutschlands Wille zum Welthandel Botschafter von Ribbentrop über die Wege zur Gesundung der Weltwirtschaft

Auf der Frühjahrskundgebung der Kommission für  
Wirtschaftspolitik der NSDAP, in der Oberherrschaft des  
deutschen Reichsministers für Wirtschaft und  
Technologie, Postfach 1000, Nach einem Rückblick auf die  
Entwicklungs geschichte der Leipziger Messe bis zu  
heutigen einzigartigen Bedeutung in Europa gab  
Postfach der Hoffnung Ausdruck, daß in der wei-  
teren europäischen Wirtschaftsentwicklung die Leipziger  
Messe eine immer bedeutendere Rolle spielen  
wollte. In Zukunft sei eine immer größere Rolle für die  
Wirtschaften dafür seien alles andere als schlecht,  
daß am besten die Zeit Menschenbedenken ist. Der Welthandel  
ist der große Teil Menschengedenken ist. Der Welthandel  
ist eine gleichbleibend abhängig von den jeweiligen  
und unterschiedlichen Entwicklungen und Beziehungen der Völ-  
ker untereinander. Wirtschaftspolitische Verbiegungen gigan-  
tischer Art, so sagte der Redner u. a. weiter, bringen Wirt-  
schaftsumwälzung, die auf einer einzigen Seite Möglichkeiten  
und Verluste bringen, dagegen auf der anderen Seite  
neue Möglichkeiten eröffnen, die die Wirtschaft wieder in  
eine neue Weise beleben. Dies ist das ewige Spiel  
der Politik und Wirtschaft, das wir durch die Jahr-  
tausende im Rösterland verfolgen können. Immer aber  
wurde die Politik das Prinzip.

Die gewaltige Wirtschaftsumwälzung unserer Zeit  
wurde der Weltkrieg und Versailles. Der deutsche Außen-  
handel wurde vernichtet, Mitteleuropa vom Weltmarkt ab-  
geschnitten, die britisches völkerrechtlichen Regeln über-  
wogen, das Prinzip des Privateigentums wurde von vielen Län-  
dern missachtet, der neutrale Handel wurde erodiert. —  
Die 1916 von der Weltwirtschaftskonferenz der Alliierten  
in Paris beschlossene Fortsetzung aller dieser Maßnahmen  
in Deutschland nach dem Kriegsende wurde zum gro-  
ßen Teil im Berliner Trianon verwirklicht.

So war die Lage Deutschlands nach dem Kriege, un-  
glücklich nicht verwunderlich, wenn Deutschland gegen-  
über den Folgen des wirtschaftlichen Wahnsinns von Ver-  
sailles gewaltige Anstrengungen machen mußte, um wieder  
zu den Beinen zu kommen. Aber schlimmer als alle diese  
Belastungen war der moralische Zustand dieses Nach-  
kriegsdeutschlands.

Es ist das unfehlbare Verdienst unseres Führers und  
der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, auch  
auf dem Gebiete der Wirtschaft in Deutschland einen radikal-  
en Umstieg herbeigeführt zu haben. Der Grundsatz  
des Führers, daß Kapital hat der Wirtschaft zu dienen  
und die Wirtschaft dem Volke und nicht umgekehrt, wird  
an der Machtgreifung oberster Verteilung für die neue  
deutsche Wirtschaftsführung.

### Kein unlösbares Wirtschaftsproblem

Der Nationalsozialismus befiehlt die feindliche Span-  
nung zwischen Arbeitern und Unternehmern und ersezt  
diese durch eine Gemeinschaft aller Schaffenden im Dienste  
des Volksganzen. Der Wirtschaft wird ihre bedeutsame  
Funktion als Diener des Volksganzen zugewiesen, und in  
dem einzigen Deutschen fällt einer der Grundsätze der  
nationalsozialistischen Weltausstattung, „Gemeinnützige geht  
vor Eigennutz“, immer tiefer Burzel. Hiermit war in  
Mitteleuropa aber ein Block der Ruhe, der Ordnung und  
der Sicherheit geschaffen, auf dem die bis in ihre Grund-  
sätze erschütternde deutsche Wirtschaft erst wieder aufgebaut  
werden konnte. Das Dritte Reich wollte nicht erneut in die  
Schulden der Welt geraten. Der Import regelte sich streng  
auf dem Umfang des Exportes. Auf diese Weise ist es  
Deutschland in den letzten Jahren gelungen, seine Außen-  
wirtschaft nicht nur auszugleichen, sondern sein Hand-  
elsvolumen sogar erheblich zu erhöhen, und aus gewissen  
Jahren sogar noch alte Schulden und Zinsen zurückzu-  
zahlen.

Ich glaube, daß man heute nach den Erfahrungen,  
die wir in den letzten vier Jahren gemacht haben, ruhig  
sagen kann, daß es ein unlösbares Wirtschaftsproblem für  
ein einziges Deutschland auf die Dauer nicht gibt, d. h.  
daß die deutsche Wirtschaft selbstständig in der Lage  
ist, das deutsche Volk zu erhalten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang nur an die  
Zeit des Goldes erinnern. Der deutsche Wirtschafts-  
föhrer hat den Beweis erbracht, daß es einer nach ein-  
heitlichen Gesichtspunkten geführten Wirtschaft, getragen  
von dem zielbestimmten Willen eines einzigen Volkes, mög-  
lich ist, ohne Gold zu existieren. Wer hätte dies noch vor  
den Jahren für möglich gehalten! Die Enthronierung  
des Goldes war für Deutschland das Ende des Columbus.

### Vierjahresplan natürliche Selbsthilfe

Unter Führer ist aber seit der Machtgreifung stets  
geweitet, neben der wirtschaftlichen Sicherung der  
allgemeinen Lebensstandards in Deutschland herbeizu-

führen und damit erweiterte Möglichkeiten des kulturellen  
Schaffens und des kulturellen Austausches für sein Volk  
sicherzustellen. Nach erneuten sozialschädigenden Versuchen,  
zu umfassenden internationalen Handelsabmachungen zu  
kommen, schritt der Führer im vorigen Sommer wiederum  
zur Tat.

Der Ihnen allen bekannte Vierjahresplan wurde kurz-  
händig beschlossen. Heute bereits ist er in gewaltigem Umfang  
in Angriff genommen und schreitet unter der Leitung der fähigsten  
Köpfe und unter der begeisterten Mitarbeit des ganzen Volkes  
unaufhaltsam seiner Vollendung entgegen. — Erst nachdem es  
völlig klar war, daß die großzügige Handelsvereinbarungen mit  
dem Auslande nicht zu erreichen waren, hat also der Führer  
sich zu diesem Schritt entschlossen. Dieser Plan ist also  
Deutschland von dem Auslande geradezu aufzusezzen.

Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche  
Selbsthilfe Deutschlands, und alle Kritik des Auslandes  
kann uns nur in unserer Auffassung bestärken, daß wir auf  
dem richtigen Wege sind. So seltsam nun die erste Beur-  
teilung eines Teiles des Auslandes über die Möglichkeit  
der Durchführung des Vierjahresplans war, so verlebt  
sieht mir auch die zweite Schlußfolgerung einiger aus-  
ländischer Fachleute zu sein, nämlich, der Vierjahresplan  
sei ein Beweis für eine welthandelsfeindliche deutsche  
Wirtschaftspolitik. Dies ist meiner Ansicht nach ein ge-  
radezu kapitaler Trugschluss, denn:

Zunächst glaube ich, daß wir heute in Europa viel zu  
eng aufeinander sitzen und zu sehr auf den gegenseitigen  
Austausch der Landesprodukte und Industriegerüchte  
angewiesen sind, als daß sich irgendwelches Land von dem  
anderen überhaupt auf die Dauer wirtschaftlich völlig ab-  
schließen könnte.

### Fundament des regulären Gütertauschs

Die Voraussetzung für jeden gegenseitigen Güteraus-  
tausch ist aber eine wirtschaftliche geordnete innere Struk-  
tur der einzelnen Wirtschaftsräume. Ist diese bei einem  
nicht vorhanden, werden sich früher oder später Schäden  
bei allen einstellen. Was Deutschland anbetrifft, soll nun  
diese Voraussetzung, nämlich die geordnete Struktur des  
deutschen Wirtschaftsrames erst durch den Vierjahresplan  
geschaffen werden, indem dieser den deutschen Wirtschafts-  
körper wenigstens in seinen vitalen Rohstoffen vom Aus-  
lande unabhängig macht und damit der deutschen Wirt-  
schaft ihre Rohstoffbasis schafft. Erst damit ist wieder das  
wirtschaftliche Fundament geschaffen, auf dem Deutschland  
in einen regulären Gütertausch mit der übrigen Welt  
eintreten kann.

Die Erhöhung des Lebensstandards des deutschen Volkes,  
die logischerweise durch die Erzeugung von Rohstoffen aus  
eigener Kraft und eigenen Mitteln in Zukunft eintreten wird,  
wird zwangsläufig Bedürfnisse erzeugen, die ihr Befriedigung  
leisten. Endes nur im Welthandel finden können und werden.  
Ein wohlhabendes Deutschland ist in ganz anderer Weise als  
heute in der Lage, über das bloße Existenzminimum hinaus  
vom Auslande zu kaufen.

### Ausgleich im Interesse aller

Die Einteilung der Welt nach dem Kriege in Sieger  
und Besiegte brachte auch ihre Einteilung in die Nationen  
der „Habenden“ und der „Habenichts“, wie ein britischer  
Staatsmann dies im vorigen Jahr ausdrückte. Es ist nun  
ein durchaus natürlicher und verständlicher Vorgang, wenn  
die Nationen, die nichts haben, den Allesbesitzenden mit  
Unzufriedenheit und die Besitzenden den Nichtbesitzenden  
mit Misstrauen gegenüberstehen.

Der Krieg hat Deutschland, einst einen der wohl-  
habendsten Staaten der Erde, in die Front der Beschlagnah-  
megründet. Man hat Deutschland seinerzeit unvernünftiger-  
weise seine gesamten mobilisierbaren Werte genommen  
und so eine Ungleichheit des Bestandes auf allen Ge-  
bieten geschaffen, die letzten Endes niemals von Dauer  
sein kann, und die heute für ein gut Teil der Unruhe in  
der Welt verantwortlich zu machen ist. Es liegt aber im  
Interesse aller Staaten, die Unruhe in der Welt zu be-  
siegeln, und daher einen Ausgleich zwischen den be-  
stehenden und den besetzten Nationen zu finden.

Der Führer Deutschlands, in seiner konstanten Sorge  
um das tägliche Leben seines Volkes, in seiner Sorge um  
die Herbeiführung der Nahrung, der Kleidung und aller  
sonstigen vitalen Lebensnotwendigkeiten dieses Volkes, in  
der Sorge um die Sicherstellung seiner Erziehung und Zu-  
kunft, sucht diesen Ausgleich mit unseren ehemaligen Geg-  
nern aus dem Weltkrieg. Wie ist er zu finden?

### Deutschlands Recht auf Kolonien

Nach Lage der Dinge ist dieser Ausgleich nur auf  
zwei Gebieten zu finden, nämlich: erstens durch eine Lö-  
sung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen

Kolonialbesitzes, und zweitens durch die eigene Kraft des  
deutschen Volkes selber.

Was die Lösung der Kolonialfrage angeht, so hat der  
Führer in seiner Rede vom 30. Januar erklärt, daß „die  
Forderung nach Kolonien in unserem so nicht bestellten  
Landen sich als eine selbstverständliche immer wieder er-  
heben wird“, und hat gleichzeitig die Gründe, die für die  
Zurückhaltung der ehemaligen deutschen Kolonien von dem  
Auslande vorgebracht werden, schlägt widerlegt. Wenn man heute die Mantelnote des Verfassers nachliest  
und feststellt, wie dort die Verwandlung der deutschen Kolonien in Mandatsgebiete wörtlich begründet  
wird, so wird uns heute so recht klar, unter welch krank-  
hafter Habsucht und mit welch sadistischen Gründen  
der deutsche Kolonialbesitz liquidiert wurde.

Deutschland beansprucht grundsätzlich das Recht auf  
Kolonialbesitz, wie dies auch jeder anderen, selbst der klein-  
sten Nation der Welt, zusteht, und muß jegliche Argumentation,  
die ihm dieses Recht streitig machen will, in aller  
Form zurückweisen.

Deutschland mit seinem auf engstem Raum zusammen-  
gebrachten großen Bevölkerung braucht Kolonien mehr  
als irgend jemand. Ausgerechnet Deutschland aber soll  
seine Kolonien besiegen? Ebenso abwegig aber wie die  
Gründe, mit denen Deutschland die Kolonien weggenom-  
men wurden, ist auch die Begründung, die man dann unb-  
kannt in der ausländischen Presse liest, wonach Deutschland  
eine imperialistische Kolonialpolitik treiben und seine Kol-  
onien zu strategischen Stützpunkten ausbauen würde. Es  
sind hauptsächlich drei Punkte, die immer wieder unter-  
strichen werden müssen:

#### 1. die Rohstoff-Frage,

d. h. die Notwendigkeit für Deutschland, Gebiete zu  
besetzen, in denen mit eigener deutscher Währung Rohstoffe  
möglich eröffnen werden können, und aus denen ebenfalls  
mit deutscher Währung Rohstoffe für die Versorgung der  
deutschen Industrie zu kaufen sind. Heute stehen Deutsch-  
land die Rohstoffquellen der Welt zwar offen, aber nur  
gegen Bezahlung in Devisen, die wir nicht in genügendem  
Maße besitzen.

#### 2. die Kolonien als Absatzmarkt

für Industriearbeit und als Feld für das deutsche  
Unternehmen. Hierbei sind die Aufträge von den koloni-  
alen Verwaltungsbehörden für öffentliche Arbeiten be-  
sonders zu erwähnen, die von großer Bedeutung sind.  
In fremden Kolonien gehen diese Aufträge fast ausschließ-  
lich an die Industrien der Mutterländer, bei denen unter  
deutscher Souveränität würde unsere Industrie natürlich  
das Prinzip haben.

#### 3. Die Entwicklungsmöglichkeiten in den Kolonien.

Die Kolonien werden von dem heutigen Deutschland  
in sehr viel intensiver Weise entwickelt werden können,  
und es wird eine viel großzügigere und langfristigere  
Wirtschaftsplanning in ihnen durchgeführt werden können,  
als dies bei unserer früheren freien Wirtschaftsführung  
möglich war.

Es besteht kein Zweifel, daß auf diese Weise nach  
einigen Jahren der Entwicklung aus den Kolonien ein  
erheblich größerer Progenysatz des gesamten deutschen Roh-  
stoffbedarfs gedeckt werden kann als vor dem Kriege, und  
zwar unter ausschließlicher Finanzierung des deutschen  
Kapitals, also deutscher Währung.

### Bereinigung der Atmosphäre

Die im Ausland wachsende Einsicht über die Deutsch-  
land widerfahrenen Ungerechtigkeit in der Behandlung der  
Kolonialfragen wird höchstens die Mandatsmächte veran-  
lassen, hier einmal von sich aus die von uns erwartete  
großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine end-  
gültige Vereinigung der Atmosphäre von größter Bedeu-  
tung wäre. Ich glaube, Deutschland kann diese Geste sogar  
erwarten.

Bei dem Prozeß der Wiedereingliederung Deutsch-  
lands in die Reihe der Besitzenden ist Deutschland frei-  
willig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch  
eine erneute ungeheure Kraftanstrengung des gesamten  
deutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine eigenen  
Schultern zu nehmen. Dies bedeutet nämlich praktisch der  
Vierjahresplan.

### Zufriedenes Volk bester Friedensgarant

Hat es jemals in der Geschichte eine bessere Garantie  
für Ruhe und Frieden gegeben als ein zufriedenes und  
saturiertes Volk? Hier liegt nach meiner Auffassung die  
große außenpolitische Bedeutung unseres Vierjahresplanes.

Deutschland, dem im Gegensatz zu privilegierten  
Nationen die Erransion in die Welt verspielt ist, muß

Entscheidung in die Tiefe sinden, und alle seine Kräfte anspannen, um auf dem schmalen Lebensraum und dem färglichen Boden im nördlichen Europa seinem 68-Millionen-Volk die Lebenserstirfung zu schern. Seine ist der Gattung für die Ruhe und Sicherheit des schaffenden Deutschlands unsere neue und helle Linie Wehrmacht.

### In den Kreis der Großmächte zurückgelehr

Die Schaffung dieser Wehrmacht war aber die Voraussetzung für die Wiederherstellung der Stellung und des Ansehens unseres Volkes in der Welt. Deutschland hat heute als Großmacht seinen natürlichen Platz unter den Nationen wieder eingenommen. Es ist einzig unter der Führung Adolfs Hitler, es ist stark durch das Widerstreben seiner Armee, und es ist im Begriff, sich auch wirtschaftlich unabhängig zu machen.

Diese einfachen Tatsachen scheinen aber fast für gewisse Kreise des Auslandes genügend Grund zu sein, um noch wie vor gegen Deutschland zu heben und Deutschland zu verdächtigen.

Wie alle haben in den letzten Monaten an dem Beispiel des unglücklichen Spanien gesehen, mit welchen Mitteln diese britisches Heer arbeiten, und wo liegen Endes Länder, die diesem Einfluss erliegen, hinsteuern.

### Front gegen den Bolschewismus

Deutschland jedenfalls hat den Kampf aufgenommen und hierbei Freunde gefunden, die in diesem Krieg eine ebenso große Gefahr für die Zivilisation und den Bestand ihrer Völker sehen wie wir.

Die auf den gleichen Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Faschismus beruhende gemeinsame Abwehrstellung Deutschlands und Italiens gegen die bolschewistische Sorgfaltung ist die stärkste Garantie gegen ein erneutes Eintreten dieser Gefahr in Mitteleuropa. Das Abkommen, das der Führer im vorigen Herbst mit Japan gegen die Comintern abgeschlossen hat, ist ein weiterer bedeutender Schritt zu einem Zusammenschluss der Länder der Ordnung gegen das Chaos.

Es ist Deutschlands aufrichtiger Wunsch, dass auch weitere Kulturländer sich der Notwendigkeit der gemeinsamen Abwehr gegen diese Weltgefahr bewusst werden möchten.

### Unverantwortliche Hetzpropaganda

Vierzehn Jahre lang war Deutschland wehrlos. Das deutsche Volk musste gewartig sein, dass jederzeit jeder Nachbar ins deutsche Land einmarschiere, wenn Deutschland irgendeine Handlung vornehme, die ihm nicht paßte. Während dieser Zeit waren sämtliche anderen Länder teils zur See, teils zu Lande meist doch gerüstet und in der Lage, jederzeit ihr Land gegen einen etwaigen Eindringling zu beschützen. Als Antwort auf die deutsche Aufrüstung, durch die ja die deutsche Armee völlig neu geschaffen werden musste, reagierte man nun mit weiteren gewaltigen Aufrüstungen oder Rüstungsprogrammen über die bereits bestehenden Rüstungen hinaus. Deutschland reagierte hierauf nicht mit Angriffen auf diese gewaltigen Mehrrüstungen, sondern mit der Erklärung, dass das Maß seiner Verteidigung jedes Land selbst bestimmen könne.

Nun kommt das Seltsame: man nimmt diese Haltung Deutschlands als das Selbstverständliche von der Welt zur Kenntnis, hekt aber seinerseits gegen die deutsche Aufrüstung ebenso tapfer weiter! Deutschland versteht eine solche Haltung nicht und lehnt sie scharf ab. Man erkennt hieran wieder deutlich die Eigentümlichkeit der dünnen Mächte, die nichts als Unruhe und Unheil in die Völker hineinragen wollen, weil sie nur von Unheil und Unfrieden leben können.

Ich darf in diesem Zusammenhang nochmals an den ersten Appell unseres Führers vom 30. Januar erinnern, „dass es unmöglich ist, zu einer wirklichen Besiedlung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzte Verherrigung durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnengästen und Meinungsähnlichen nicht Einhalt geboten wird.“ Ich glaube, dass der gesunde Sinn der Völker früher oder später diesen Hechtern das Handwerk legen wird.



Urheberrechtsatz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C1

69 Fortsetzung

„Sie beugt sich Linda zu ihr herüber. „Es hat schon Zweck, man muss nur Mut haben... viel Mut zum Glück!“

„Haben Sie denn auch den Mut zum Glück?“ fragt Lotte als Antwort.

„Vielleicht! Ich weiß es noch nicht!“ lacht Linda und verlässt die Küche.

Kommerzientrat Sperber ist eben gekommen und unterhält sich mit Eggelzen. Er hat berichtet, dass er mit seiner Schwester alle strittigen Fragen bereitgestellt habe, sie sind zu einer Einigung gekommen — wenn auch über den Rechtsanwalt — die Klage ist zurückgezogen... und Sven, sein Sohn, hat Frau Roussel um Verzeihung gebeten.

Er sei gekommen, um das Eggelzen mitzuteilen, weil er den Wunsch habe, dass das gute, freundschaftliche Verhältnis, das immer zwischen beiden Familien gewesen sei, nicht weiter ruhe.

Er liegt zwar, aber nur in einer Sache. Sven hat nicht um Entschuldigung gebeten, aber er weiß, dass keinerlei Verlehr zwischen Eggelzen und seiner Schwester besteht und glaubt nicht, dass diese Lage je ans Licht kommen werde.

Die Einigung mit der Schwester ist erfolgt. Frau Roussel hat es abgelehnt, den Betrag von drei Millionen zu zahlen, wenn er ihr auch als Erbe zusteht. Sie hat den Betrag von einer Million vorgeschlagen, und diese Summe ist ihr in guten Alten der Sperber-Werke ausgezahlt worden.

Eine verwandschaftliche Annäherung hat es aber bis heute noch nicht gegeben, obwohl Frau Elizabeth sieben darauf wartet.

Eggelzen freut sich, als er die Ausführungen des Kommerzientrats anhört, und er versichert ihm, dass natürlich nicht

### Das deutsche Volk ist optimistisch

Aufschlussreich ist immer der lästige Wille der Regierungen zum Ausgleich, zur Verständigung. Das neue Deutschland bietet guten Willen an, hat die großen politischen Angebote des Führers an die Welt innerhalb der letzten vier Jahre und die Vereinbarungen mit unseren Nachbarn zur Genüge bewiesen. Der Vierjahresplan ist ein erneuter Beweis hierfür auf dem Gebiete der Wirtschaft.

Die gewaltigste Umwälzung, die der heutigen Zeit erst die Voraussetzung für alle Reformen schuf, ist und wird immer die völlige weltanschauliche und moralische Neuorientierung des deutschen Volkes sein. Der Führer hat durch die Schöpfung der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Volke völlig neue Wege gewiesen, die von den Männern seines Vertrauens allenhalben mit Tapferkeit, Entschlossenheit und Zuversicht beschriftet werden.

Durch die Welt geht heute unter dem Eindruck des Niederbruchs der Vorkriegswelt und unter dem zerstörten Einfluss bolschewistischer Gedanken eine Welle der Skepsis und des Pessimismus über die wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten. Das deutsche Volk ist optimistisch.

Der Vierjahresplan ist ein Ausdruck dieser Lebensbeschreibung und ist auch ein deutliches Ja zu einer endgültigen Gesundung der deutschen Volkswirtschaft. Diese Gesundung ist für die Welt von vitalster Bedeutung. Denn: der Welthandel kann nicht zu neuer Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt. Der beste Garant des Friedens ist aber ein blühender Welthandel.

Daher Deutschland heute nach diesem Versuch auf dem Wege zur Gesundung und zu neuer Kraft ist, ist das große Wunder des Nationalsozialismus. Der Mann, der dieses vollbrachte und damit heute schon dem Weltfrieden einen wählbaren Dienst geleistet hat, ist unser Führer Adolf Hitler.

### Die Versailler Koloniallüge

Die Frühjahrskundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP in Leipzig gab dem Botschafter v. Ribbentrop Gelegenheit, die Zusammenhänge der heutigen Wirtschaftslage in der Welt in Zusammenhang zu bringen mit den Gesichtspunkten des zweiten Vierjahresplanes. Er geht dabei von der Tatsache aus, dass das Kolonialproblem in Versailles eine „Regelung“ gefunden hat, die einmal die Wilsonschen Punkte einfach beiseite schob und zum andern eine grundfalsche Lüge zum Vorwand nahm, um Deutschlands Kolonialbesitz an die sogenannten Siegerstaaten aufzutreten. Botschafter von Ribbentrop durfte mit Recht feststellen, dass heute kein vernünftiger Mensch mehr an die Nichtigkeit des Versailler Vertragsvertrages glaube und deshalb auch die koloniale Regelung als Unrecht betrachte. Es ist eine alte Erfahrung, dass alle Maßnahmen, die in Deutschland getroffen werden und wurden, um aus dem unwürdigen Zustand der Versailler Ausstrahlungen heraus zu kommen, von gewisser Seite immer als ein Angriff auf die Sicherheit der andern hingestellt werden. In Wirklichkeit versucht man damit nur die Tatsache zu verborgen, dass Frieden und Sicherheit eben durch Versailles bedroht wurden, und man Deutschland nach den alten Versailler Methoden dafür verantwortlich machen möchte. Auch der neue Vierjahresplan hat dazu herhalten müssen, um Deutschland zu verhindern, dass Frieden und Ruhe in der Welt zu föhren. Herr von Ribbentrop hat an Hand der Tatsachen nachgewiesen, dass der Vierjahresplan eine Folge einer verschleierte Wirtschaftspolitik jener Mächte ist, die zuerst durch die unheimlichen Tributabzüglichungen Deutschland an den Abgrund brachten und jetzt durch ihre Abriegelungspolitik Deutschland zwingen, eine neue Lebensgrundlage für das deutsche Volk zu schaffen. Der neue Vierjahresplan, aus dem Willen von Führer und Volk zur Steigerung des deutschen Lebensstandards heraus geboren, beabsichtigt nichts anderes, als jenseits Robstoffs aus der deutschen Scholle und der deutschen Erde herauzuholen, von welchen uns die übrige Welt abgedrängt hat. In seiner Endwirkung wird der Vierjahresplan nicht nur nicht die Ruhe der andern föhren,

das getingste mehr im Wege stünde, und er nimmt die Einladung für den kommenden Sonntag auch an.

Eggelzen wollte eigentlich dem Wettkampf der beiden Kompanien auf dem Sportfest bewohnen, aber er hatte dem Kommerzientrat zugestanden, und so kam es, dass Linda allein zum Jubiläumsfest des Meppenburger Leichtathletik-Clubs 1896 fuhr. Sie wollte später nachkommen.

„Ihr wunderbares beigebarenes Kabriolett trug erst die Eltern nach dem Sperberischen Besitz. Dann fuhr sie zurück, um dem sportlichen Wettkampf beizuhören.

Es gab einen padenden Kampf.

Leutnant von Leuben bejubelt recht. Die Dritte kommt den Sieg noch nicht erringen. Sie holte sich den 100-Meter-Lauf überlegen durch Kober, das Diskuswerfen und Kugelstoßen durch Charly, der einwandfrei als große Klasse anerkannt wurde, den 1500-Meter-Lauf durch Paul, der nicht mit zum 10000-Meter-Lauf antrat, denn er hatte sich den Fuß etwas vertreten. Hierher wurde knapp darin geschlagen, auch Willi musste sich in den 400 Metern mit dem 3. Platz begnügen. In allen anderen Disziplinen hatten sie nichts zu bestreiten. Auch in den Staffeln verloren sie.

Es zeigte sich deutlich, dass die notwendige Erfahrung noch fehlt.

Aber Leutnant von Leuben war zufrieden. Sie würden sich durchsehen, das wusste er.

Paul und Charly waren die Helden des Tages. Oberst Krause sprach ihnen seine Anerkennung aus, und viele andere Hände drängten sich ihnen glückwünschend entgegen.

Paul und Charly verabschieden bei Rameraden, am Abend zu einer Siegesfeier in der Käferie zu sein, heute nachmittag aber wollten sie erst einmal hinaus zu Roussels. Das hatten sie dem Peter versprochen. Das herzliche Verhältnis zwischen den jungen Menschen hatte sich immer inniger gestaltet. Wie geboren fühlten sie sich in dem behaglichen Hause.

Beide wurden von Frau Roussel und vor allen Dingen von Peter herzlich willkommen geheißen, die dem Sportfest

hierbei ist sich Deutschland völlig darüber klar, der Anspruch auf die ihm gehörenden Kolonien unterliegt, dass er vielmehr je länger, je bestimmt er erhoben ist. Die drei Punkte, die Botschafter von Ribbentrop gründendes des deutschen Kolonialanspruchs aufgestellt, zeigen Logik, Notwendigkeit und Berechtigung. Verlangen nach deutschem Kolonialbesitz.

Immer deutlicher erkennt man heute die Tatsachen durch die Neuregelung des Kolonialproblems zur Zeit durch zwei grundfalsche Fragen abhängt: einmal das Prestige einzelner Staaten, das es nicht zulässt, dass die leidige schwere Unterdrückung von Westen durch seine Besetzung einzugehen, und zum anderen ein gewisser Eigentum, der gepaart ist mit einer standigen Konkurrenzangst. Die Prestigefrage ist allem, was man bisher feststellen konnte, völlig entgegengesetzt, da eine großzügige Geste allein einen Preis bringt, wenn für die betreffenden Staaten bedeutet hätte, in den meisten Fällen stehen die Völker entgegen. Regierungen auf dem Standpunkt, dass die Rückgabe deutscher Kolonien die Beziehungen zwischen den Völkern verbessern und im deutschen Volk einen Stachel beseitigen würde. Auch der zweite Punkt, der der Kontrolle geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Möglicherweise, Deutschland nicht nur von den Völkern fernzuhalten, sondern entsprechend seiner politischen Lage ihm auch die Möglichkeit zu nehmen, dass vom Ausland zu besiegen, wäre die unmittelbare Folge der Ausschaltung Deutschlands als Abnehmer ländlicher Produkte. Die Welt sollte sich erinnern, dass die handelspolitischen Folgen sich aus der Ausschaltung Deutschlands als Käufer auf dem Weltmarkt bereits früheren Gelegenheiten ergeben haben. Heute noch die Weltwirtschaft darunter. Das nationalsozialistische Deutschland ist aber nicht gewillt, einen solchen Zoll auf die Dauer befesten zu lassen. Der Vierjahresplan schafft die Voraussetzungen dafür, dass Deutschland allem vorort, was notwendig ist, um mit der Welt konkurrieren zu können.

Aber Deutschland folgt mit seinem Vierjahresplan nicht einem Wirtschaftskampf gegen die übrige Welt, sondern vielmehr dem deutschen Volk eine bessere Lebensgrundlage zu verschaffen. Damit wird es den besten Völkern nicht nur für den Frieden der Welt, sondern gegen verderbende Bolschewismus führen. Darüber hinaus ist es endlich in den europäischen Hauptstädten klar geworden, dass die auch heute noch beliebte Unterteilung der Welt in Sieger und Verlierende die Grundlage für ein weiteres Vorgehen des Bolschewismus bedeutet. Denn jede Einigkeit unter den Völkern beginnt die Ausbreitung der bolschewistischen Idee. Wo Friede, Einigkeit und Freiheit herrschen, hat der Bolschewismus keine Lebensmöglichkeit. Das gilt für das einzelne Volk, das gilt für die Völker in ihrer Gesamtheit.

### Englische Rüstungsanleihe in voller Höhe

Der Abänderungsantrag der Arbeiterpartei abgelehnt.

Das Unterhaus hat den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zum Rüstungsgesetz, der die vorgesehene Anleihe von 400 Millionen Pfund auf 200 Millionen Pfund herabgesetzt wissen will, mit 199 gegen 87 Stimmen abgelehnt, nachdem der Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärt hatte, dass es sich um eine grundfalsche Frage handle, in der die Realisierung nicht nachzuhören sei.

### Saarbrüderne neue Ehrenbürger

Die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels und Dr. Dr. zu Ehrenbürgern ernannt.

Am zweiten Jahrestag der Rückgliederung des Saarlandes fand eine Feststiftung der Ritterherren der Stadt Saarbrücken im festlich geschmückten Saalbau im Oberbürgermeister-Direktorium statt bei dieser Gelegenheit die Ernennung der drei Reichsminister Göring, Dr. Goebbels und Dr. Erd zu Ehrenbürgern der Stadt Saarbrücken mit. In den drei Herren sieht die Stadt Saarbrücken nicht nur ihre derzeitigsten verdienstvollen Führer auf kulturellem und verwaltungsmäßigem Gebiet, sondern auch die treuen Mitstreiter des Führers, die sich im Saarland einen bevorzugten Platz im Herzen unserer Osterländer erobern haben.

beigewohnt hatten, sie bestiegen den Wagen, und dann es, erfreut begeistert durch die Menschenmassen, dann aber scharfem Tempo dem Taktkulm an der Elde zu.

Peter war ganz aufgeregt, als er mit seinen Freunden sprach. Helle Bewunderung lag in den schwärmetischen Augen. Er war lebhafter als sonst.

„Ich bin ja so froh!“ sagte Frau Gabriele zu Paul und Charly. „Gestern hat der Arzt meinem Peter gesagt, er in einem halben Jahre so gut laufen werde wie ein anderer Mensch.“

„Ja, Mutter, das hat er gesagt!“ rief Paul und Charly. „Heute hat der Arzt meinem Peter gesagt, er in einem halben Jahr so gut laufen werde wie ein anderer Mensch.“

„Na, Mutter, das hat er gesagt!“ rief Paul und Charly. „Heute hat der Arzt meinem Peter gesagt, er in einem halben Jahr so gut laufen werde wie ein anderer Mensch.“

„Na, Mutter, das hat er gesagt!“ rief Paul und Charly. „Heute hat der Arzt meinem Peter gesagt, er in einem halben Jahr so gut laufen werde wie ein anderer Mensch.“

Linda wurde bei Pauls Ankunft ein wenig verlegen.

„Eine Panne, gnädiges Fraulein!“ fragte Paul lächelnd.

„Ja, ich... weiß nicht, woran es liegt!“

„Das werden wir gleich haben!“ Er wandte sich Benzin zu und sagte leise zu ihm: „Sieh doch mal nach... ob mein Benz in dir ist. Meistens liegt's daran.“

Charly verstand. Und während Paul vor den Motor untersuchte, öffnete er den Tankdeckel. Richtig, es läuft leer! Ohne Benzin geht's nun freilich nicht!

Ohne ein Wort zu verlieren ging er hinein zu dem anderen Wagen und bat sich die Reservekanne mit fünf Litern Benzin ans. Linda merkte nicht, dass er am Ende des Wagens damit beschäftigt war, Benzin einzufüllen, sie Pauls Arbeit mit dem größten Interesse zu folgen.

Spangenberg, den 2. März 1887.

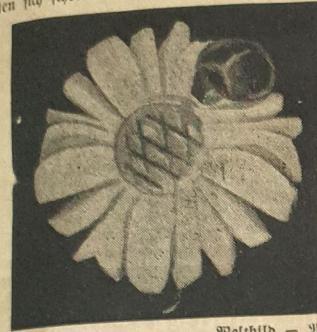
## Margueriten und Brillanten

Es war vier Uhr. — Frau Mechtild stand in ihrem Atelierraum vor dem bogenförmigen Spiegel. — Ein liegende Marguerite ihrer Gesellschaft, der Ablösung und des funkelnden Brillantenschmuckes. — Jetzt noch die W.B.W. —

Sie war schon im Besitz des neuen Abzeichens und wollte heute ihre Gäste damit überraschen; hatte sie doch sogar vor, heute zu glänzen mit dem Bericht über die Entwicklung und Herkunft der Marguerite mit dem Glücksfänger, der ihr bekannt geworden.

Aber, warum stand sich an ihrem Kleide kein vorstellbafter Platz für das Abzeichen? Weil es, sowohl das klare wie das dunkle als auch das funkelnde Rot des Räfers abfiel auf die gesuchte Seite ab. — Was war es denn, was die Anbringung des niedlichen Abzeichens nicht duldet?

Frau Mechtilds Blick fiel auf die Brillanten. — Rein, das war unmöglich. — Unnachbar, falt und trennend weibten sich scheinbar die prunkvollen Steine. Vorher-



scheinend behaupteten sie den Platz auf dem vornehmen Anzug der Dame.

Frau Mechtild wurde ernst bei der Feststellung des Schmuckstückes. Sie verfügte ein inneres „Halt!“ Den Sinn ihres kostbaren Käfersteinschmucks verglich sie mit dem des Abzeichens. Ihr war, als hörte sie die Worte des Führers, den gläubigen und vertrauensvollen Appell an die deutsche Frau und Mutter. Spürbar empfing Frau Mechtild in diesen Sekunden die helfende Größe deutschen Frauentums und seiner Erfüllung im neuen Deutschland.

In den Spiegel schauend, lösten ihre Finger langsam Schmuckstück um Schmuckstück, bis sie vor der Marguerite mit dem roten Käferstein kapitulierten. — Mit einem Male fühlte sich Frau Mechtild bewohnter, größer, reicher. —

Langsam schritt die schöne, junge Frau in die Empfangsräume, ihre Gäste zu begrüßen. — Nach spiegelte sich auf ihren Zügen das gehabte Erlebnis. — Schweigend darüber und doch beredt trug sie es in den gastlichen Nachmittag hinein; dort wurde es zur Werbung für die Idee des Deutschen Winterhilfswerkes und seiner Betriebslichkeit.

Als die Geselligkeit zu Ende war, meinte man flüsternd untereinander, „Frau Mechtild war heute so ernst und würdevoll. — Aber es war sehr interessant!“

Frau Mechtild selbst trat tief und reich beglückt in ihren Atelierraum zurück und meinte, liebevoll die kleine weiße Blume und das rote Käferlein anschauend: „Hast schon heute deinen Beweis angetreten, Käferlein, daß du ein Glücksfänger bist!“

Marguerite und Glücksfänger schienen lebendig geworden, noch leuchtender. Kein Wunde hatten sie, die Helden, die Freude des Volkes, doch den Sieg davongetragen, den Sieg des Geistes über die Materie. —

**70. Geburtstag.** Unser Mitbürger Oberbahnpostvorleher Lebereune feierte am 24. Februar seinen 70. Geburtstag. Zahlreiche Ansammlungen und Ehrenungen wurden ihm erwiesen. Wir gratulieren noch nachträglich und wünschen ihm baldige volle Genesung von seiner Krankheit und einen gesegneten Lebensabend.

**Erdrutsch.** Die vielen Wassermengen der letzten Wochen haben den Boden stark gelockert. So konnte man hier am Sonntag morgen beobachten, daß die neue Pfeiferstraße in der Nähe des Sportplatzes an einer Stelle vollständig mit Erde verstopft war, sobald die Straße vorübergehend für den Verkehr gesperrt werden mußte.

**Bestandene Prüfung.** Ilse Heinlein von hier legte nach 2jähriger Ausbildungzeit im Kinderheim in Kassel mit bestem Erfolg die Staatliche Prüfung als Sauglings- und Kleinkinderärztin ab. Die gleiche Prüfung bestand Ilse Schildwächter aus Kassel, Entlein unseres Ehrendürgers Georg Salzmann. Die Prüfungskommission bestand aus Obermedizinalrat Dr. Meyer, Dr. med. Benzing und Dr. Vogt.

**Wunschkonzert.** Wie wir hören, findet am 10. März in Kassel über den Frankfurter Sender ein Wunschkonzert zugunsten des W.H.W. statt. Jeder Volksgenosse hat hier die Gelegenheit, sich einen Musikwunsch zu wünschen in Verbindung mit einer Spende für das W.H.W. Zu diesem Zwecke liegt auf dem Rathaus eine Liste aus, in die sich jeder Volksgenosse oder jede Betriebsgemeinschaft, Vereine und dergleichen eintragen lassen können und ihren Wunsch äußern können. Wir hoffen, daß auch hier von dem Spenden-Wunschkonzert rege Gebräuch gemacht wird.

**Beilage.** Unserer heutigen Gesamtauslage liegt eine Beilage der Firma Opel-Automobil-Werke „Mehr Wissen — mehr Leistung“ bei, auf die wir besonders hinweisen.

## Die Spangenberg Bürgergarde

Durch ein Gesetz vom 23. Juni 1832, erlassen von Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen, wird die Bildung von Bürgergarde in den Städts und Landgemeinden angeordnet.

Von den 159 §§ dieses Gesetzes heißt es in § 1:

„Die Bürgerbewaffnung in den Städts und Landgemeinden ist als eine bleibende Aufstalt für gezielte Mitwirkung zur Erhaltung der inneren Ruhe und Ordnung, im Notfalle auch zur Landesverteidigung innerhalb der kurfürstlichen Grenzen, bestimmt.“

S 2 besagt:

„Zu diesem Zwecke besteht in jedem Orte eine der Bevölkerung angemessene Bürgergarde.“

Alle Städte und (größeren) Landgemeinden im ehemaligen Kurfürstentum Hessen hatten also zu jener Zeit ebenso wie Spangenberg die Bildung einer Bürgergarde vorgenommen, zunächst ein Drittel dafür, das nicht örtliche Verhältnisse, sondern die Gesamtverhältnisse des Landes für die Entstehung der Bürgergarde maßgebend waren.

Zum Dienst in der Bürgergarde wurden alle waffenfähigen Bewohner vom 22. bis zum 50. Lebensjahr herangezogen, soweit sie das Staatsbürgererecht besaßen. Ausgenommen von dem Dienste in der Bürgergarde wegen Unverträglichkeit derselben mit ihrem Berufe waren eine Anzahl bestimmter Amtsposten, ausgeschlossen von der Bürgergarde waren indes jene, welche sich entehrnder Beleidigungen schuldig gemacht oder sich durch Sittenlosigkeit in der öffentlichen Meinung herabgesetzt hatten. Über diese Ausschließung entschied das Bürgergarde-Gericht. Als wesentlich notwendige Bewaffnung wurde für den „Bürgergardisten zu Fuß“ die Muskete mit Bajonet und Patronentasche bezeichnet, ausnahmsweise könnte bei schlechten Vermögensverhältnissen der Stadt oder Gemeindelassen, die für die Kosten der Bewaffnung einzustehen hatten, auf Antrag die Bewaffnung mit Picken gestattet werden. — Die Dienstkleidung sollte nach dem Gesetz aus einer weißen Amtbinde mit roter Einfassung, sowie aus einem Oberrock oder Leibrock bestehen. Die Wahl der farbigen Kragen und der Kopbedeckung war jedem Orte überlassen. — Und damit kommen wir zu den Eigen- und Besonderheiten der einzelnen Bürgergarden und insbesondere zu Spangenberg Bürgergarde.

Borauskemerk muß noch werden, daß die Entstehung der Bürgergarde und insbesondere derenigen in Spangenberg nicht mit dem Zeitpunkt des Gesetz-Erlaßes zusammenfällt, die Errichtung der Bürgergarde war vielmehr bereits im Herbst 1830 durch Regierungsverordnung befohlen worden. Am 4. Oktober 1830 traf eine diesbezügliche Anordnung des Kreisrates Giesler in Spangenberg ein und in einer Magistratsitzung vom 5. Oktober 1830 wurde die Mannschaftsliste aufgestellt. Es wurden aus einer Mannschaft von 240 Personen 3 Kompanien (je 7 Rotten zu 12 Mann) gebildet und die ersten Rottenshüuler (Unteroffiziere) durch den Magistrat ernannt. Die Rottenshüuler wählten aus ihrer Mitte die 3 Kompanie-Führer. Es waren dies: Förster Weißer, Prokurator Reimann und Provisor Merle. Ein Wachdienst wurde eingerichtet, der jeden Abend mit 6 Mann zu belegen war.

Während nun in den späteren gegleichen Bestimmungen die Bewaffnung genau vorgeschrieben war, konnte diese bei der einstweiligen Bürgergarde beliebig erfolgen und es war sogar an einer Stelle geagt, daß es zweckmäßig sei, Schleppgewehre zur Vermeidung von Unglücksfällen zu vermeiden.

Darauf fügt sich dann offenbar auch der Magistrat der Stadt Spangenberg in der Folgezeit, als dieser Grundsatz wieder aufgegeben und von allen Seiten in ihn gebracht wird, die Mittel zur Beschaffung von „Musketen“ zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat lehnt es mit dem Hinweis darauf ab, daß die Stadtfläche nicht über derartige Mittel verfüge und auch nach Erstellen des Gesetzes, welches die Verpflichtung für die Stadt zur Beschaffung der Waffen festlegt, wandte sich die Stadt wiederholt an die Kurfürstliche Regierung, die Gewehre und Patronentaschen wegen der Notlage der Stadt aus dem Zeughause gegen eine geringe Entschädigung zu Verfügung zu stellen. Die Regierung lehnte ab und schließlich beschloß am 11. Oktober 1832 der Magistrat die Beschaffung von 100 alten Altenfäßlern Füllstielgerichten mit Bajonetts für insgesamt 450 Thaler (die Gewehre waren allerdings schon eingetroffen und der Betrag durch Professor Schroeder, dem damaligen Hauptmann der Bürgergarde, vorgelegt). Die Bewaffnung und Ausrüstung für die damals 150 Mann starke Bürgergarde war also damit nicht vollständig, vor allem fehlten die Patronentaschen. Den wiederholten Vorstellungen der Regierung stellte die Stadtverwaltung ihre Notlage entgegen und bildet immer wieder um Überlassung aus den Beständen des Zeughauses. So berichtet im Jahre 1838 der Kommandeur der Bürgergarde an die Regierung, daß noch immer keine Patronentaschen vorhanden seien, 6 Leute seien uniformiert, und es scheint, als wenn in Zukunft keiner eine Uniform mehr an schaffen würde.

Wie wird das Wetter? Wer da so früh jubilierte, der Frühling mache schon „ernst“, der wird in den letzten zwölf Minuten eines Besetzen belebt worden sein. Tiefdruckwellen aus dem Nord- und Ostsiedlungsbereich haben das europäische Festland in ihrer Gewalt. Sie treiben nach wie vor kalte Meereströmungen voran. Die Temperaturen sind unter diesem Einfluß erheblich zurückgegangen. Es ist für die Jahreszeit zu kalt. Im Gebirge hat sich wieder Dauerrost eingestellt. Mit Schneefall ist zu rechnen. Die Ablösung wird noch weitere Fortschritte machen. Auch die kräftigen böigen Winde halten an. Zur Nachtzeit besteht auch in den Niederungen Frostgefahr.

**Das fröhlich bunte Erdal für die Grün Erdal Schuhcreme**

Er hat allerdings damit nicht recht behalten, denn ein Bericht aus dem Jahre 1848 meldet, daß die Bürgergarde aus 180 Mann besteht und daß die Hälfte derselben uniformiert sei. Die Offiziere und Korporale waren auf alle Fälle mit Dienstkleidung versehen, denn für sie waren durch das Gesetz besondere Rangabzeichen vorgeschrieben und vor Bestätigung durch die Regierung wurden deren wirtschaftliche Verhältnisse nachgeprüft, wohl zu dem Zwecke, um die Anfertigung eigener Ausrüstungsstücke sicherzustellen.

Immer, wenn es sich um Bereitstellung von Mitteln aus der Stadtflotte handelte, hatte der Kommandeur der Bürgergarde gegenüber dem Magistrat einen schweren Stand. — Als sich in 1832 der Kommandeur der Bürgergarde an den Magistrat wegen Anstandlegung der Arrestkabinen auf dem Rathaus (dem sogenannten Bogenkammerchen) wandte, weil die Unterbringung im Klostergefängnis „altes Christglüh“, eine Haupttriebsfeuer eines braven Bürgergaristen“ verlegen und überdies Unruhen in der Bevölkerung, die in Spangenberg unbekannt seien, herbeiführen würde, wandte sich der Magistrat wiederum an die Kurfürstliche Regierung mit der Bitte, die Arrestanten ihre Strafe auf der Festung (Schloß) verbüßen zu lassen. Die Regierung lehnte aber auch dies ab, da sie in der Festung aufgestellte Wache lediglich die Bestimmung bewachte.

So vergehen die Jahre mit steitem Wechsel der Kommandeure der Bürgergarde und der Bürgermeister der Stadt. Von der Bürgergarde „nichts Neues“, bis dann die Unruhejahre um 1848 frischen Wind in sie hineinbringen.

Im November 1846 werden von der Bürgergarde gewählt: zum Hauptmann: der bisherige Feldwebel Färbermeister Kaiser Schäfer, Mitglied des Stadtrates, 40 Jahre alt; zum Oberleutnant: der Färbermeister Johannes Gundlach, 43 Jahre alt und früher 8 Jahre Soldat im Leibgarde-Regiment; zum 1. Unterleutnant: der Stadtschreiber Conrad Frech, 30 Jahre alt; zum 2. Unterleutnant: der Schuhmachermeister Johannes Siebert, d. Ä. 40 Jahre alt und früher 8 Jahre Soldat im 3. Inf.-Regiment.

Sie werden der Regierung gegenüber als die Männer bezeichnet, die eine bessere und schmeichelnde Organisation der hiesigen Bürgergarde, die sich in wenig erfreulichem Zustand befand, herbeizuführen in der Lage seien.

Im Unruhejahr 1848 selbst wurde auf Anordnung der Regierung neben der Bürgergarde noch eine Schützwache ins Leben gerufen, welche mit Wachdienst zu leisten hatte. Das Wachlokal befand sich in der unteren Rathausküche, rechts am Eingang der Haustüre.

Spangenberg selbst durfte von den Unruhen, die in Teilen des Landes ausgebrochen waren, nicht viel gemerkt haben, denn die Bürgergarde stand gerade in diesem Jahre Zeit zur Fahnenbeschaffung und zu deren Einweihung am 10. 9. 1848. Die Fahne kostete 80 Thaler, wozu 50 Thaler aus der Bürgergarde gespendet waren. (Auf dem Festprogramm heißt es u. a. „Bei schlechtem Wetter wird das Fest verschoben.“ Zur Nachahmung empfehlenswert). Über dieses Fest und die damaligen Mitglieder der Bürgergarde liegen genaue Aufzeichnungen vor. Im Juni 1852 wurde die Entwaffnung der Bürgergarde und der Schützwache durchgeführt, selbst die Fahne, Trommeln und Signalhörner müssen eingezogen und in das Zeughaus nach Kassel abgeliefert werden. Die Bürgergarde hatte damit ein stilles Ende gefunden. Dieses Schicksal teilte sie natürlich gemeinsam mit den Bürgergarden in allen übrigen Orten des Landes. Die Gewehre wurden einige Zeit darauf an die Stadtverwaltung mit der Bestimmung zurückgegeben, sie in das Ausland zu verkaufen. (Unter Ausland war damals alles zu verstehen, was nicht das Kurfürstentum Hessen umfaßte.) Nach vielen Bemühungen sind sie im November 1861 an den Kaufmann Fleisch aus Hamburg für 1 Thlr. 15 Sgr. das Stück verkauft worden. —

Bürgermeister Siebold gelang es nach vielen Eingaben, die Fahne aus dem Zeughaus zurückzuerhalten. —

Auf der Herausgabe-Befreiung des Generals von Werder steht der Vermerk: 24. 8. 66 No. 300 DR. Die Fahne am 27. August 1866 abgeholt. Der Bürgermeister Siebold.

Damit schließen auch die Alten über die Spangenberg Bürgergarde, die immerhin 20 Jahre lang dem Stadtbild ein bestimmtes Gepräge gab und die geeignet war, durch Unterordnung, Manneszucht und Pflege der Mannesbrüder ein wesentlicher Erziehungs faktor jeder Zeit zu sein. Männer der damaligen Zeit standen zu jeder Stunde einsatzbereit, um Eigentum und Leben ihrer Mitmenschen zu schützen.

Zum großen Spangenberg Heimatfest im Sommer 1937 wird sich daher auch die Bürgergarde nochmals in ihren alten Uniformen zeigen. —

## Schwarzes Brett der Partei.

**Reichsluftschutzbund**

Gemeindegruppe Spangenberg

Diejenigen Volksgenossen, die als Hauswarte eingesetzt und zum 5. März und 8. März in die Burgschule bestellt worden sind, kommen zu ihrem ersten Schulungsbereich bereit am

Donnerstag, den 4. März, pünktlich 19½ Uhr im Hotel „Zum Goldenen Löwen“ (Bertram) zusammen.

Erscheinen ist Pflicht, Nichterscheinen zieht Bestrafung nach sich.

Der Gemeindegruppenführer: Pasche.

# Die Schlussstellung des Handels

Am Mittelpunkt des Wirtschaftsablaufs.

Auf dem Vortrædende der Leipziger Messe sprach der Vater der Reichskommission Handel, Professor Dr. Karl Lüer. Mittelpunkt seines Vortrages bildete das Problem des Handels selber, d. h. die Krise nach dem Lebensrecht des Handels und seiner Träger, der Kaufleute. Er warnte vor einer sehr rohnerischen Betrachtung des Handels, durch die nur der Schein erkläre, aber nicht das Sein erkannt werde. Letztlich beruhe das Rechturteil über das Wesen des Handels auf einer moralischen und fälschen Vorstellung dessen, was wir als volkswirtschaftlich produktiv angesehen haben. Produktiv sein heile nichts anderes, als nützlich sein.

Die Wirtschaftskraft sei mit der Herstellung eines Gutes wirtschaftlich nicht abgeschlossen. Der Handel entfalte gleichsam die Mühsalität der Güter durch das Verbringen in den Raum des Verbrauchs in richtiger Menge und Qualität zur Zeit des Bedarfs. Erzeugung und Verbrauch bedingen sich wechselseitig, sie streben einander zu. Der Handel schließe als verbindendes Mittglied die Kette. So gesehen, steht der Handel im Mittelpunkt des Wirtschaftsablaufs. Er habe eine Schlussstellung inne, die ihn ermächtige, Erzeugung und Verbrauch in ihre Gestaltung wesentlich zu beeinflussen.

Die Bezeichnung des Handels durch das heutige oft gebrauchte Wort „Vertreter“ trifft, wie der Vortragende weiter aufführte, das Wesen des Handels in seiner Weise und gebe an der produktiven und wertschaffenden Tätigkeit vorbei. Wäre der Handel wirklich nur ein mechanischer Vertreter, so könnte diese Funktion von anderen Einrichtungen in gleicher und vielleicht sogar billigerer Weise ausgeführt werden.

Der praktische Versuch einer solchen mechanischen verbaunten Wirtschaftsaufstellung hat in der bürokratischen Sozialisierung des bolschewistischen Handels seine verdeckten Folgen für die Volkswirtschaft erwiesen. Die Funktionen des Handels als solche seien menschlich und könnten nur von seinem selbständigen Träger erfüllt werden: dem wirklichen Kaufmann.

Von besonderer Bedeutung sei der Kaufmann im Außenhandel. Bei der Errichtung neuer Wirtschaftsgebiete sei er der Wegbereiter und Pionier. Nicht fortzudenken sei der Kaufmann aus unserer Kolonialgeschichte. Sie beginne mit den Taten deutscher Kaufleute. Infolge des Zusammenbruches der Weltwirtschaft in ihrer alten Form sei allerdings heutzutage wie der deutsche Außenhandel auch der Kaufmann als sein selbstverantwortlicher Träger in seiner Bewegungsfreiheit und in den Entstehungs möglichkeiten seiner Leistungen stark eingeschränkt. Während dieser uns auferlegten Zwangslage des Außenhandels dürften aber das in unserer Kaufmannschaft investierte Kapital, die Erkenntnisse und Erfahrungen, nicht verloren gehen, denn es werden die Zeit kommen, wo es unenbüchlich sei und eingezogen werden müsse. Durch jede nur mögliche Einschaltung bewährter Firmen könne dieses zur Zeit brachliegende Kapital vor der langsamem Aufzehrung bewahrt werden.

Das Instrument, durch das die Wirtschaftsführung eine gleichmäßige harmonische und organische Weiterentwicklung aller wirtschaftlichen Funktionen und ihrer Träger ermöglichen könne, sei eine sinnvoll gestaltete Marktordnung. Die Marktordnung verbündete nicht die Auswirkungsmöglichkeit persönlicher Tüchtigkeit im Wettbewerb. Sie seje nur die Regeln des Kampfes fest nach den Grundlagen der laufmännischen Anständigkeit und der sozialen Verbundenheit. Darüber hinaus aber erhalte die Marktordnung ein großes wirtschaftspolitisches Gewicht, wenn ihre Handhabung bewußt geübt werde unter dem Gesichtspunkt des nationalsozialistischen Ziels der Schaffung und Erhaltung einer gesunden wirtschaftlichen Selbständigkeit.

Zum Schluss erklärte der Vortragende, daß der Handel trotz aller Hemmungen unbedingt in die Zukunft sehe, in dem festen Glauben, daß die Hemmungen und Heszen, je mehr sich der weltpolitische Horizont auftrete, gelööst werden können.

## Grundbedingung: Gleichberechtigung

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, betonte in seiner Rede anlässlich der Kundgebung „Will zum Welthandel“ der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP u. a. folgendes: „Nahme in allen Ländern, deren Wirtschaft durch einen hohen Stand gewerblicher Erzeugung gekennzeichnet ist, bei sich das Bild der wirtschaftlichen Lage innerhalb des letzten Jahres entscheidend geändert. Dennoch ist die Steigerung der nationalen Erzeugung in den neu aufgebauten Volkswirtschaften wesentlich höher als die Steigerung ihres Außenhandels.“

Nach Feststellung der Tatsache, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik in keiner Hinsicht eine Politik der Abschaffung vom Welthandel und eine Niedrigstellung des Wertes weltwirtschaftlicher Beziehungen ist, wies der Vortragende darauf hin, daß man von internationalem Wirtschaftsfrieden nicht sprechen kann, wenn gleichzeitig ein internationaler Währungskrieg töbt. Er hob in diesem Zusammenhang die Stabilität der eigenen Währung hervor, die ihren Charakter als autonome Leistungswährung auch nicht ändern werde, wenn eines Tages Berechnung und Spesenausgleich über einen allgemein anerkannten Goldpreis wieder möglich sein sollte.

Auf die Rüstungsfrage eingehend betonte der Redner, unbeschadet der Aufgabe, unsere Rüstung so zu gestalten, daß sie den unabdingbaren Schutz unserer Freiheit und unserer Ehre gewährt, sind wir um jeden Mann froh, den wir nicht für die Bewaffnung, sondern für die Reicherung und Verschönerung unseres Vaterlandes arbeiten lassen können.

Wirtschaftliche Selbstbestimmung ist das unabdingbare Hoheitsrecht eines freien Volkes. Nicht die Politik anständiger Völker fördert die Wirtschaft, aber das jüdische Geschäft stört anständige Politik, und die jüdische Politik stört die Geschäfte anständiger Völker. Wir kommen nicht als Hilfsbedürftige. Wir kommen auf den Weltmarkt als Kaufleute, die nach ihren eigenen und des Wertes ihrer Waren bemüht sind und die entweder als Gleichberechtigte mit anderen Geschäften machen oder gar nicht.

Wir bieten unseren Geschäftsfreunden eine erhebliche Chance: Unsere deutsche Wirtschaft befindet sich aus dem Wege zu gesicherten Wohlstand, zu hoher Lebenshaltung und zur Entwicklung gefestigter Bedürfnisse. Wir sind entschlossen, uns aller der Vorteile zu bedienen, die der Welthandel uns zu bieten vermag. Diesen suchen wir bis-

her, wie velen und, und zu verzögern, mit uns zu verhindern. Wir sind unfehlbar überzeugt, daß wir unsere Gegenleistung mir im freien Wettbewerb andeuten können. Wir haben keine Angst vor dem Wettbewerb und verlangen nur, daß wir als Gleichberechtigte in ihm einzutreten können. Wir glauben an einen Welthandel, der von dem fräulein Willen arbeitsfördernden Völker getragen wird.

## Unter doppelter Druck

Das Schiff der in Sowjetrußland verhafteten Deutschen.

Von den aus der Sowjetunion ausgewiesenen 10 Reichsdeutschen sind bisher neun, und zwar sechs aus Leningrad — Fischer, Stein, Walther, Paul, Walther und Tatjana Walther — drei aus Moskau — Thilo, Höglund und Melchior — unter Polizeiwachung zur Grenze abgeführt worden.

Einer der zur Auslieferung bestimmten, Wilhelm Pfleiffer, der beim Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft einen sehr ereignisreichen Eindruck machte, ist bisher nicht abgeführt worden, sondern befindet sich, wie von Sowjetseiten mitgeteilt wird, noch wie vor im Gewahrsam des Innernministeriums (GPU) in Moskau. Pfleiffer, der früher Kommunist war und nicht nach Deutschland zurückkehren wollte, soll, wie jetzt bekannt wird, in ein anderes Land abgeschoben werden.

Manche reichsdeutschen Gefangenen sind während ihrer Haftzeit offenbar einem doppelten Druck ausgesetzt worden, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rückkehr in Deutschland ihnen drohenden Gefahren geschreckt werden können. Obwohl es deshalb auch bezeichnet wird, daß abgesessene von den zehn Reichsdeutschen, die jetzt ausgewiesen wurden, noch kein einziger der zumeist seit Monaten verhafteten trotz wiederholten Verlangens der Botschaft von einem Botschafts- oder Konsulatvertreter hat befreit werden können.

In einer sowjetischen Mitteilung, in der die Ausweitung der oben erwähnten Reichsdeutschen mitgeteilt wurde, heißt es, „die Ausgewiesenen hätten sich in der Voruntersuchung schuldig befunden“. Im Gegenzug hierzu haben sie bei dem Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft, wie bereits bekannt, ausnahmslos jede der ihnen zur Last gelegten Vergehen bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

## Note-Kreuz-Schwestern ermordet

Das Lazarett in Oviedo beschossen.

Der neuzeitliche nationale Heeresbericht teilt zu den wiederholten Angriffen der bolschewistischen Horden an der Asturienfront mit, daß diese als Generalangriff aufgezogenen Bemühungen von den nationalen Truppen vollständig zurückgeschlagen wurden. Die Bolschewisten hatten große Verluste und kamen nicht einen Schritt vorwärts.

Obwohl das Hospital in Oviedo deutlich und weithin sichtbar durch Note-Kreuz-Fahnen und Beleuchtungen gekennzeichnet ist, richtete die Artillerie der Gegner des nationalen Spanien ihr Feuer auf die Gebäude. In Somiedo wurden von den Marxischen einige Note-Kreuz-Schwestern gefangen genommen. Jetzt wurde bekannt, daß auf vorsichtige Weise ermordet wurden.

## „Gewinnt London und rettet Madrid!“

Erbitterter Wahlkampf für die Stadtratswahlen.

Der Wahlkampf für die am kommenden Donnerstag stattfindenden Londoner Stadtratswahlen ist in vollem Gange. Die Wahlpropaganda wird in diesem Jahre in einem besonders großen Umfang durchgeführt, da es sich darum handelt, ob die marxistische Regierung Londons am Ruder verbleiben oder durch eine konservative Verwaltung ersetzt werden wird. Die Labour-Partei verfügt zur Zeit über 69 Sitze im Stadtrat, während die konservative städtische Reformpartei 55 Sitze innehat. Analoges der Unterstützung, die die kommunistische Partei zum ersten Male in diesem Wahlkampf der Labour-Partei gibt, werden die Wähler auffordern, London vor dem Kommunismus zu retten.

Die größten Anstrengungen aber werden ohne Zweifel von der kommunistischen Propagandamaschine gemacht. Durch die Straßen fahren Kraftwagen mit roten Fahnen, und Lautsprecher geben die Parole, für die Labour-Partei zu stimmen. Das Schlusswort der Kommunisten lautet bezeichnenderweise: „Gewinnt London und rettet Madrid.“

Zum ersten Male in einer Londoner Stadtratswahl haben auch die Faschisten sechs Kandidaten in den roten Bezirken Ost-Londons aufgestellt. Der Faschisteführer Sir Oswald Mosley fährt täglich von einem Wahlkreis zum anderen, um Ansprachen an die Wählerschaft zu halten. Ein hervorragender Punkt im Wahlkampf der Faschisten ist die Aufforderung, die Herrschaft der Juden und Marxisten zu brechen.

## Unverschämte Brunnenvergiftung

Gemeine Heimredung des Londoner „People“.

Immer wieder versucht eine gewisse Auslands presse in Welt gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuhören. Einmal führen die Urheber dieser Eigentumsprägnante in Paris, das andere Mal in London oder sonstwo in der Welt. Die Quelle ist aber leichter Endes immer die gleiche: die jüdisch-bolschewistische Propagandazentrale, durch die die ausländische Presse systematisch mit Lügenmeldungen über Deutschland gespeist wird. Als wegen ihrer Böswilligkeit besonders bemerkenswert darf jedoch eine Meldung des Marxischen Blattes „People“ verzeichnet werden, das seinen Leser erzählt, Deutschland habe innerhalb der letzten Tage etwa 500 besonders gesuchte Männer und Frauen damit beauftragt, die englischen Rüstungsbäume auszuschärfen. Die Betroffenen seien „von einem geheimnisvollen Mann“, der vom Führer selbst (H.) mit dieser Aufgabe betraut worden sei, ausgesucht worden. Sie würden wahrscheinlich als deutsche Touristen auftauchen und seien beauftragt, darin geholt, sich als Kommunisten zu tarnen, um auf diese Weise aus den kommunistischen Arbeitern Geheimnisse herauszuholen.

Der Zweck dieser gemeinen Hebe ist klar ersichtlich. Durch diese verleumderische Eigentumsprägnante soll der vor der Welt in Wort und Tat befindliche Friedenswillen des Reichs verdrängt und gleichzeitig die englische Oberschicht in ihrem Glauben an die Echtheit der deutschen Verständigungsbereitschaft wankend gemacht werden. Wenn das Londoner Marxischen Blatt mit seiner gemeinen Unter-

stellung selbst vor der Person des deutschen Staates nicht halt macht, so stellt das eine unglaubliche Beleidigung dar, gegen die das deutsche Volk entschieden Verwahrung einleitet. Angezählt dieser heuerlichen Seite wäre es wahrhaftig an der Zeit, endlich entsprechende Schritte in den betreffenden journalstischen Strantern ein für allemal sauberes Handwerk zu legen.

## Die zweite Minenexplosion

Diesmal ein französischer Dampfer betroffen.

Der 2000 Tonnen grosse französische Frachtdampfer „Marie Thérèse Leborgne“ ist in Semmering dem Kanal von San Sebastian an der catalanischen Küste eine Mine aufgelaufen, die mit großer Gewalt explodiert. Die Schoten sticht machen. Obwohl schwer beschädigt konnte das Schiff so mit eigener Kraft den Hafen von Palma erreichen. Von der ältesten Mannschaft des Schiffes wurde niemand verletzt.

Das Unglück bat große Achtsamkeit mit dem n. des englischen Dampfers „Sandover Castle“, der eine wahrscheinlich aus dem Hafen von Barcelona stammende Mine beschädigt wurde und mit Hilfe und in den Hafen Port Vendres an der französischen Küste abgesetzt wurde.

## Bersicherungsprämie wird erhöht

nach einer Meldung des „Evening Standard“ die Versicherungsprämie der Versicherungsgelehrten London für Schiffe, die die Straße von Gibraltar von 2 auf 5 Schilling erhöht werden, gegenwärtige Prämie nicht zur Deckung des Risikos, herabzunehmen oder etwaiger durch hergerufener Verluste ausreichend.

## Professor Burchardt in Danzig

Der neue Danziger Börsenbundskommissar, Professor Burchardt, traf mit seiner Gattin in Danzig ein. Sein Antunft wurde er von Staatrat Dr. Borchardt, Vertreter der Danziger Regierung begrüßt. Von polnischen Seiten war der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen.



Am Donnerstag, den 4. März 1937  
ab nachmittags

## Konzert und Musterungsball

im Gasthaus Stöhr, Marktplatz

## Nachtragszahlung zum Haushaltplan 1936

Der Entwurf einer Nachtragszahlung zum Haushaltplan 1936 liegt vom 3. März 1937 ab eine Woche im Rathaus im Stadtteil öffentlich aus.

Spangenberg, den 1. März 1937.

Der Bürgermeister:  
Jenner.

## Zur Konfirmation

empfiehlt ich natureine

## Drucksachen

liest billig und schnell

## Moselweine

Buchdruckerei

Hugo Munzer

Karl Bender